



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die Geschichte der Menschheit

Iselin, Isaak

Carlsruhe, 1784

XXXVI. Eintheilung und Würdigung der Menschen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49445)

Und wenn auch das Uebergewicht des Schlimmen über das Gute einige besonders unglückliche Sterbliche vorzüglich elend machen, wenn so gar ein solcher Unstern viele betreffen sollte; so beruhiget die Religion den wankenden Geist, über die Unordnungen eines Augenblickes, mit der Harmonie einer Ewigkeit; mit Aussichten in eine Zukunft (*), wo in einem unendlichen Strome von Vergnügen ein Tröpfchen Bitterkeit sich verlieret, und wo die in dem vollkommensten Glanze geoffenbarten göttlichen Absichten, dem, der hier unschuldig gelitten hat, den geringsten Schmerz mit tausendfältigen Vergnügen ersetzen werden.

Sechs und dreyßigstes Hauptstück. Eintheilung und Würdigung der Menschen.

So sind die Menschen in Rücksicht auf ihre Thätigkeit, wie in Rücksicht auf ihre Glückseligkeit,
unend-

(*) S. Platons Epinomis. S. 452. 453.

unendlich von einander unterschieden. Wir können sie indessen in drey Hauptklassen eintheilen,

In die erstere sind diejenigen zu rechnen, welche unter der Oberherrschaft der Sinne, und der sinnlichen Triebe gleich den Thieren stehen; welche ihre Einbildungskraft sehr wenig, und ihren Verstand gar nicht erhöht haben, in deren Geiste daher weit mehr Dunkelheit als Klarheit, weit mehr Trägheit als Thätigkeit herrschen; deren Begierden sich auf sehr wenige, bloß sinnliche Bedürfnisse einschränken, deren Neigungen sich auf eine sehr geringe Anzahl von Wesen, die ihnen zu Befriedigung ihrer Begierden behülflich sind, ausdehnen; und deren Widerwillen auch selten rege werden und immer sehr wenige Menschen betreffen kann; die also zwar Egoisten seyn müssen, die aber inßgemein unschädliche und unfähig die Folgen ihrer Handlungen einzusehen, immer schuldlose Egoisten sind.

Die andere Klasse machen diejenigen aus, welche

che

Die ihre Seelenvermögen höher erhoben haben; bey denen die Einbildungskraft mächtiger ist, als die Sinne; die Vernunft aber schwächer, als die Einbildung; in derer Seele mehr Klarheit als Dunkelheit, aber dennoch mehr Verwirrung als Deutlichkeit und Ordnung sich befinden; derer Begierden sich auf mannichfaltige Gegenstände erstrecken können, weil die Einbildung keine Schranken hat, wie die Sinne: deren Liebe sehr viele Wesen umfassen kann, weil ihnen sehr viele dienlich seyn können; deren Haß noch ausgedehnter und heftiger seyn muß, weil bald jeder, der ihnen nicht dienstbar ist, durch das was er hat oder was er thut, der Befriedigung ihrer Begierden und ihrer Leidenschaften im Wege stehen kann; die also ebenfalls Egoisten, aber im höchsten Grade schädliche und verderbliche Egoisten seyn müssen; schuldlos, so lang sie dumm sind, und immer fehlbarer, wie mehr sie an Kenntnissen und an Einsichten zunehmen.

Es giebt in dieser Klasse unendlich verschiedene Stufenordnungen. Wenn schon Verstand und Vernunft das Ganze der Einsichten und der Neigungen derjenigen niemals beseelen, welche darein gehören, so erheben sie sie doch oft in gewissen Theilen auf einen außerordentlichen Grad der Vollkommenheit, und so bringen sie sie doch in gewissen Arten bis zum Erhabenen. So erreichen oft in der Poesie, in der Beredsamkeit, in der Musik, und in allen schönen Künsten, in der Kriegskunst, in der Kaufmannschaft, selbst in der Politik und in vielen andern sehr ausgedehnten Wissenschaften, Menschen eine beträchtliche Vollkommenheit, die überhaupt einen sehr niedern Grad des gesunden Verstandes besitzen, und denen zu allem übrigen sehr eingeschränkte und sehr unrichtige Fähigkeiten zu Theile geworden sind.

So erwerben sich auch viele geringere Geister, die es eben in keinem Stücke zum Erhabenen

brina

bringen, durch die glücklichen Einflüsse der Einbildung nützliche und angenehme Fertigkeiten, und den schätzbaren Vortheil, sich der Ordnung und vernünftigen Befehlen zu unterwerfen.

Andre hingegen, die ebenfalls in diese Classe gehören, sind nicht so glücklich. Die Einbildungskraft scheint ihnen keinen andern Dienst zu leisten, als ihren Begierden und ihren Leidenschaften eine außerordentliche Hefrigkeit, und eine vollkommene Uebermacht zu geben, alle ihre Aufmerksamkeit auf die Gegenstände derselben allein zu heften, und allen Anwachs der höhern Seelenkräfte bey ihnen zu hemmen und zu verdunkeln.

Aus denjenigen Menschen, bey welchen die Vernunft die Oberherrschaft über die Sinne und über die Einbildung behauptet, bestehet die dritte Klasse. Ihre Begierden sind unendlich ausgedehnter, als die Begierden der Menschen von der ersten Klasse, weil Erfahrung und Vernunft ihnen die unendliche Mannichfaltigkeit
der

der Güter bekannt gemacht haben, zu deren Genuß die gütige Vorsehung den Menschen berufen hat; aber sie sind nicht unordentlich und unabhängig, wie die Leidenschaften derjenigen, welche die Einbildung beherrschet, und sie ziehen sich in die engen Schranken der Naturbedürfnisse ein, sobald das Wohl anderer es erfordert. Denn ihre Liebe dehnet sich über alle Wesen aus, denen sie nützen können und treibet sie an in jeden Umständen das größte ihnen mögliche Gute zu thun, und des Hasses sind sie desto weniger fähig, wie mehr sie ihren Verstand aufgeheitert und ihre Vernunft gestärket haben, und wie mehr sie dadurch überzeuget sind, daß jeder Mensch ein Werkzeug zur Glückseligkeit für jeden andern seyn soll. Wenn sie also Egoisten sind: so sind sie es im erhabensten Sinne, und weil der Mensch andern nicht Gutes thun kann, ohne seine eigne Glückseligkeit zu vermehren.

Wenn der größte Theil eines Volkes noch in
die

die erste Klasse gehdret, so lebt es in dem Stande der Einfalt.

Ist der grbßere und herrschende Theil eines solchen unter der Tyrauney der Einbildung so sehr erdrücket, daß er sich mehr von Gemüths- bewegungen und von Leidenschaften dahin reißen läßt, als er der Vernunft Gehör giebt; so befindet sich ein solches Volk in dem Stande der Barbarey.

Nachdem hingegen unter einer Nation die höhern Fähigkeiten sich ausbreiten und verstärken; nachdem weise und vernünftige Anstalten Ordnung und Harmonie bey ihr vestsetzen; nachdem eine tugendhafte und erleuchtete Regierung sie handhabet, und zu Werkzeugen eines allgemeinen Wohlstandes machet: nachdem wird ein Volk gesittet, schätzbar und glücklich.
